

**Amt Dänischenhagen**  
**Der Amtsvorsteher**  
**Sturenhagener Weg 14**  
**24229 Dänischenhagen**

Klaus Schaffner  
BUND für Umwelt- und Naturschutz  
Deutschland (BUND)  
Landesverband Schleswig-Holstein e. V.  
Kreisgruppe Rendsburg Eckernförde  
Am Gymnasium 1, 24768 Rendsburg  
Fon 04331-25865  
Fax 04331-26715  
bund-sh@bund-sh.de

Kiel, den 29. September 2010

## **Stellungnahme** **Gemeindliches Entwicklungskonzept der Gemeinde Noer**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der BUND Rendsburg-Eckernförde spricht sich aus Belangen des Natur- und Klimaschutzes sowie des Fremdenverkehrs gegen die im Entwicklungskonzept der Gemeinde Noer getroffene Auswahl von Bebauungsflächen aus. **Unsere Kritik richtet sich in der Hauptsache gegen eine mögliche Auswahl der Fläche nördlich der Straße „Seeblick“** (im Plan als BF1 bezeichnet) in unmittelbare Nähe des Küstenschutzstreifens. Hiermit würde die Bebauung zu dicht in Richtung Küstenlinie rücken. Der BUND Rendsburg-Eckernförde hält dies für nicht vertretbar, zumal genügend geeignete Alternativen vorhanden sind und schlägt statt dessen vor

- 1. eine Prüfung von Nachverdichtungsflächen und**
- 2. ggf. eine Bebauung westlich der Straße „Haffkamp“**  
**(im Plan als BF3 bezeichnet).**

In der Gemeinde sind innerörtlich im Zusammenhang mit der Bebauung zahlreiche Einzelflächen vorhanden, die für eine Nachverdichtung geeignet sind und bedeuteten damit eine Abrundung für die Bebauung. Diese Flächen gilt es mit Priorität zu erschließen.

Auch eine Bebauung der Planfläche BF3 wäre eine geeignete Alternative. Diese würde sich unmittelbar an das noch relativ neue Baugebiet anschließen und bestens einfügen. Vor dem Hintergrund der ziemlich engen Fahrbahn vom Orteingang bis hin zum Ende der Straße Hegenwohld ist die Fläche BF3 als weniger problematisch anzusehen. Sie reduzierte zugleich den innerdörflichen Verkehrslärm, der bereits jetzt an Sommertagen sowie an Schönwettertagen allgemein ein belastendes Ausmaß annimmt. Immerhin würden täglich (bei etwa 22 geplanten Baueinheiten)

schätzungsweise 100 Ortsdurchfahrten zusätzlich erfolgen (Noer hat nur eine stark eingeschränkte Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und keine eigenen Versorgungsstrukturen).



Der von der Gemeindevertretung favorisierte Bereich in unmittelbarer Nähe hinter der Küstenlinie (parallel zum „Seeblick“) ist ein empfindliches Ökosystem mit Bedeutung für den Küstenbiotopverbund und scheidet damit für eine Bebauung aus. Die bereits ohnehin überwiegend verbaute Ostseeküste in Schleswig-Holstein sollte generell vor weiterer Verbauung geschützt werden. Große unbebaute Schutzstreifen entlang der Küste sind essentielle Puffer gegen Nährstoffeinträge, Lärm und optische

Störungen. Sie sind von größter Bedeutung zum Schutz der biologischen Vielfalt, sind unwiederbringlich landschaftsprägend und von hoher touristischer Funktion. Durch ein Heranrücken der Bebauung in Richtung Küstenlinie geriete die Natur (FFH-Gebiet in unmittelbarer Nachbarschaft) weiter unter Druck. Ein soweit wie möglich unbebauter Ostseeküstenstreifen bestimmt nicht zuletzt den wertvollen Landschaftseindruck an der See und den der Gemeinde insgesamt und gewährleistet für Noer eine nicht zu unterschätzende Akzeptanz als naturnahem Erholungsraum bzw. zu touristischen Zwecken.

Zu beachten bei einer unmittelbaren Bebauung hinter dem Küstenschutzstreifen ist die Küstenschutzproblematik: Erst im Winter 2010 gab es massive Abbrüche an den Dünen (auch unmittelbar vor der Fläche BF1), Campingplatzstellplätze wurden von den Fluten weggerissen, Wege unterspült und neue, weit vom Wasser entfernt aufgestellte Strandschilder aus der Verankerung gehoben (siehe Photos). Die See dringt von Jahr zu Jahr bereits sichtbar stärker landeinwärts und damit in Richtung Bebauung vor. Der schon lange prognostizierte Klimawandel mit der Folge des Anstiegs des Meeresspiegels ist in Noer mit seinen Folgen erahnbar.

Wenn die Vorhersagen zutreffen, verändert sich die Küste von Schleswig-Holstein in den nächsten Jahrzehnten deutlich. Die vom International Panel for Climate Change (IPCC), einer zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe für Klimawandel, vorhergesagte mittlere Meeresspiegelanstieg wird für 2100 auf 37 bis 58 Zentimeter geschätzt. Im IPCC-Bericht von 2007 wird darauf hingewiesen, daß mit der prognostizierten Klimaerwärmung für Schleswig-Holstein von einem Temperaturanstieg von minimal 2 K bei einer



Umverteilung der Niederschläge innerhalb des Jahres ausgegangen werden muß. In der Folge kommt es zu einer Zunahme von Starkwinden, Sturmflutwahrscheinlichkeiten und damit einhergehenden höheren Wellenenergien. Der Klimawandel beinhaltet eine kombinierte Wirkung aus höherem Meeresspiegel, stärkerer Durchfeuchtung der Steilküsten und - bedingt durch höhere Wellenenergien - größerem Wasserdrücken gegen die Küsten. Weitaus höhere Küstenabbrüche werden die Folge sein. Der Winter 2010 war für die Gemeinde Noer erst ein marginaler Vorgeschmack dessen, was kommenden Generationen bevorsteht.



In Anbetracht dieser Prognose mit Küsten, die zunehmend in Bewegung geraten und wachsenden Küstenabbrüchen und mit einer sich deutlich ins Hinterland verlagernden Küstenlinie sollte die bestehende Grenze der Bebauung keinesfalls weiter in Richtung Norden verlagert werden (dies gilt auch für die Fläche BF3, deren Grenze die bestehende Bebauung in Richtung Norden nicht überschreiten sollte).

Geprüft werden sollte eine mögliche Haftung der Gemeinde durch die Ausweisung eines Bebauungsplans, von dem bereits jetzt absehbar ist, daß er in wenigen Jahrzehnten in den Bereich der Küstenschutzzone gelangen könnte. Zusätzliche Schutzmaßnahmen für das dort entstandene Eigentum würden auf die Gemeinde zukommen, im anderen Falle Schadensersatzzahlungen der betroffenen Anlieger begründet werden.

Die Gemeinde Noer sollte sich ihrer Verantwortung stellen und ihre Bauplanung dem Klimawandel anpassen, will sie nicht wenige Generationen später vorzeitig hohe Summen in den Küstenschutz investieren müssen. Letztlich müßten die Gemeinde und die Steuerzahler für die Sicherung der jetzt geplanten Bebauung aufkommen, um den Schutz der entstandenen Häuser zu gewährleisten. Die Bebauung in Richtung Küste erwiese sich zugleich als eine folgenschwere ökologische und ökonomische Kurzsichtigkeit.

Die nahe der Küstenlinie geplante Fläche BF1 wird im Konzept als am „sinnvollsten“ bezeichnet, weil sie angeblich die „wenigsten Schwierigkeiten bei der Umsetzung“ bereiten würde. Dies bestreitet der BUND energisch. Mit der Realisierung dieses Baugebietes würde nicht nur eine ökologische und ökonomische Fehlentscheidung getroffen, sondern es käme weiterhin zu einer gravierenden Belastung der Anwohner durch das erhöhte Verkehrsaufkommen. Bereits jetzt ist dieser Bereich im Sommer sowie generell an Schönwettertagen durch die zahlreichen Tages- und Badegäste hoch frequentiert. Die Parkplatzsituation drängt den Verkehr bis in alle Nebenstraßen. Um zum Neubaubereich zu gelangen, muß der gesamte Ort durchquert werden und würde die bisherige Engpaßsituation weiter verschärfen. Die Lärmbelastung würde nahezu alle Anlieger betreffen.



Angesichts der bis jetzt eingetretenen demographischen Entwicklung mit einer rückläufigen Bevölkerung und bei steigenden Energiepreisen (Fahrkosten) bedarf es guter Vermarktungsargumente, damit Bauwillige sich in vom Arbeitsplatz i. d. R. abgelegenen Gebieten langfristig finanziell binden. Bereits jetzt stehen in der Gemeinde mehrere Häuser zum Verkauf oder zur Vermietung bereit, was sich jedoch als schwierig gestaltet. Diese Situation würde durch die zusätzlichen Neubauten verschärft.

Eine schöne möglichst ungestörte Küstenlandschaft ist das größte Naturkapital der Gemeinde Noer und der Grund, warum sich Viele hier niedergelassen haben. Eine Zerstörung eines wichtigen Teilraumes dieser Landschaft würde den auch den Wohnwert insgesamt mindern und ist aus Sicht des Naturschutzes unverantwortbar. Nicht zuletzt im Interesse nachfolgender Generationen muß dieses Naturerbe für Noer bewahrt werden.



Mit freundlichen Grüßen

Klaus Schaffner  
BUND Rendsburg-Eckernförde